

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 62

1982

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

terdrückung der spontanen Bußbewegung in Venedig und der Etablierung des Konformität fordenden Staatskultes der Markusrepublik. Zwei glänzende Aufsätze: P. Paravy behandelt die Herausarbeitung des Hexenverbrechens im Dauphiné um 1430 im Zusammenhang der bildungs- und sozialgeschichtlichen Gesamtentwicklung des 13./14. Jh. J. Chiffolleau stellt die „zwangshafte“ Explosion der testamentarischen Anordnung tausender zu lesender Totenmessen in südfranzösischen Beispielen ab ca. 1330/40, also vor der Pest, und in großem Stil ca. 1360 bis 1420, in den Zusammenhang kaufmännisch „messenden“ Denkens und allgemein entsprechender Mentalitätsentwicklungen der Zeit und erklärt sie u. a. als eine sozusagen dem neuen Geist gemäße Reaktion auf der Basis des neuen Fegefeuerbildes infolge eines durch Verlust alter patriarchalischer Familienbindungen jetzt sich manifestierenden *horror vacui*, sprich *purgatorii* angesichts von Gottes- und Sippenbindungsverlust. Das ist eine weiterzuverfolgende Spur. – Weitere Aufsätze können nicht einzeln genannt werden. Die hagiographischen Aufsätze verwerten z. T. ungedruckte Manuskripte aus italienischen und anderen Bibliotheken.

Kurt-Victor Selge

Movimento religioso femminile e Francescanesimo nel secolo XIII. Atti del VII Convegno Internazionale della Società Internazionale di Studi Francescani (Assisi 11–13 ottobre 1979), Assisi 1981, 380 S., 39 Abb., Lit. 19.000. – Die vorliegenden Atti können als Versuch gelten, zu einigen Aspekten der religiösen Frauenbewegung des Hochmittelalters eine Bilanz der Forschung vorzulegen. Im ersten Teil seines Beitrags zeigt J. Lelercq, *Il monachesimo femminile nei secoli XII e XIII* (S. 61–99), wie bis zum 12. Jh. auch bei den Monialen das Benediktinertum zu einem fast monolithischen Ideal geworden war, das nach einer ersten Stufe der Ausdifferenzierung von den sich zu den Reformorden bildenden weiblichen Zweigen abgelöst wurde, die sich bald wieder den traditionellen Formen monastischen Lebens anließen. Gründe dafür formuliert Vf. in einem zweiten, problemorientierten Teil: Da angesichts der adeligen Rekrutierung die Frauen in der Regel nicht aus Berufung, sondern als Objekte von Familienpolitik in ein Kloster eintraten, schien den Kirchenmännern die Einhaltung der Gelübde nur durch die Klausur garantiert. Das klausurierte Leben erforderte Rentenbesitz, was Mitgiften beim Klostereintritt obligatorisch werden ließ, was wiederum die adelige Exklusivität sicherte. Ausgangspunkt von G. Gonnet, *La donna presso i movimenti pauperistico-evangelici* (S. 101–129), ist, daß es in diesen Häresien weniger auf die Ordination als auf die persönliche Würdigkeit ankam und so auch Frauen prinzipiell die Ausübung priesterlicher Funktionen gestattet war. Vf. stellt die diesbezüg-

spärlichen Zeugnisse zusammen und schließt sich der These von G. Koch an (Frauenfrage und Ketzertum im MA, Berlin 1962; den begründeten Widerspruch zu dieser Position von E. McLaughlin, *Consilium* 111, 1976, hat Vf. nicht zur Kenntnis genommen), wonach die apostolischen Häresien Frauen ein emanzipatorisches Betätigungsfeld geboten hätten. F. Bisogni, *Per un census delle rappresentazioni di Santa Chiara nella pittura in Emilia, Romagna e Veneto sino alla fine del Quattrocento* (S. 131–165), untersucht Ausbreitung und Ikonographie der Claradarstellungen, was die räumliche und zeitliche Dynamik sowie Eigenarten ihrer Verehrung spiegelt. In dem Beitrag von C. Gennaro, *Chiara, Agnese e le prime consorelle: dalle „Pauperes dominae“ di S. Damiano alle Clarisse* (S. 167–191), wird der von päpstlicher Initiative vorangetriebene, mit der Approbation der Regel durch Innocenz IV. abgeschlossene Prozeß der Monastisierung dargestellt. Neben weniger wichtigen Problemen der Clara-Philologie rekonstruiert E. Grau, *Die Schriften der hl. Klara und die Werke ihrer Biographen* (S. 193–238), den Weg zur Regel Claras von 1253 und die Umstände ihrer päpstlichen Bestätigung, weist die Echtheit ihres Testaments nach, hebt den dokumentarischen Wert der „*Legenda sanctae Clarae Virginis*“ hervor und macht als deren Autor Thomas von Celano namhaft. R. Manselli, *La Chiesa e il francescanesimo femminile* (S. 239–261) zeigt, wie die Berufung auf das Evangelium auch bei den an den franziskanischen Idealen orientierten Frauen eine Entfremdung zu den Institutionen der Kirche schuf; deren Antwort bestand in der mit einer Abkehr von der radikalen Armutsforderung verbundenen Monastisierung der spontan entstandenen Frauengemeinschaften. R. Rusconi, *L’espansione del francescanesimo femminile nel secolo XIII* (S. 263–313) arbeitet die Entwicklungsstufen des Clarissenordens heraus und gibt einen Überblick über dessen geographische Ausbreitung. Interessant sind seine forschungsstrategischen Vorschläge, die eine sozialgeschichtliche „*ricostruzione di un sistema monastico territoriale*“ fordern. A. Vauchez, *L’idéal de sainteté dans le mouvement féminin franciscain aux XIII^e e XIV^e siècles* (S. 315–337) stellt fest, daß seit dem 13. Jh. der Anteil der weiblichen Heiligen rapide ansteigt, was mit dem Aufblühen der Marienverehrung und der Entstehung der den Bedürfnissen von Laien angepaßten semireligiösen Lebensformen erklärt wird. Zum Ideal der Heiligkeit arbeitet Vf. die Bedeutung der Trias Askese, Caritas und Meditation über die Passion Christi in ihrer Negation zu den Institutionen von Ehe und Familie heraus.

Peter Höhler

Francescanesimo e società cittadina: l'esempio di Perugia. Studi storici per il VII centenario del convento francescano di Monteripido in Perugia